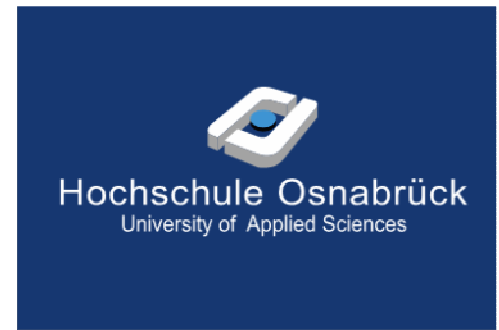


VONEINANDER
LERNEN
LERNEN



Studentische Selbstreflexion fördern

Workshop am 27. November 2014

Tag der Lehre 2014 – Lehre jeden Tag

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

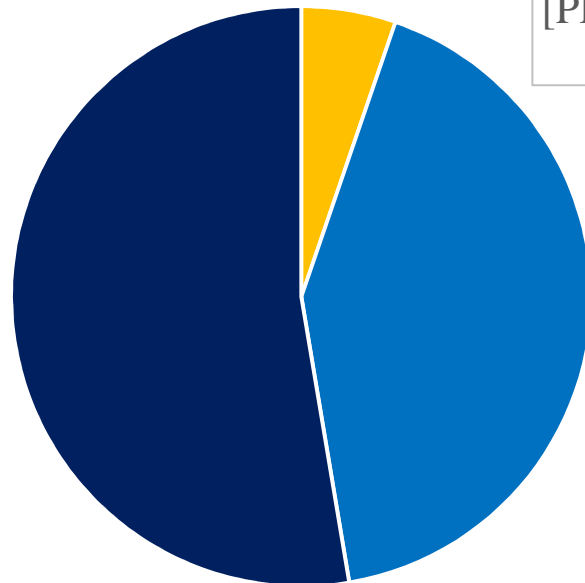
Dr. Kristin Eichhorn

Stephanie Kessens



Ich kann Dokumente verfassen, die stilistisch und formal den Standards des Fachbereichs entsprechen
(2. Studienjahr)

[RUBRIKEN
NAME]
[PROZENTS
ATZ]



[RUBRIKEN
NAME]
[PROZENTS
ATZ]

[RUBRIKEN
NAME]
[PROZENTS
ATZ]

■ gar nicht ■ wenig ■ etwas ■ gut ■ sehr gut



- Begriffsdefinitionen
- Arten von Feedback
- Gestaltungsfaktoren für Feedback
- Verarbeitung von Feedback
- Kommunikation der Feedbackinhalte



Selbstkonzept

Das individuelle Selbstkonzept einer Person umfasst die Gesamtheit aller bewussten, subjektiven wichtigen Vorstellungen, die eine Person von sich als reale oder ideale Person hat, einschließlich aller charakteristischen und subjektiv als wichtig eingeschätzten Ziele, Bedürfnisse, Merkmale und Entwicklungspotentiale sowie Normen und Regeln an denen sie sich orientiert oder anstrebt zu orientieren.

(Greif 2008)



Selbstaufmerksamkeit

Selbstaufmerksamkeit ist eine besondere Form der Aufmerksamkeit einer Person, bei der durch äußere oder innere Auslöser beiläufig implizite oder explizite Normen oder Vorstellungen aus dem Selbstkonzept des Individuums oder der Gruppe aktiviert werden.

(Greif 2008)



Selbstreflexion

Individuelle Selbstreflexion ist ein bewusster Prozess bei dem eine Person ihre Vorstellungen oder Handlungen durchdenkt und expliziert, die sich auf ihr reales und ideales Selbstkonzept beziehen. Ergebnisorientiert ist die Selbstreflexion, wenn die Person dabei Folgerungen für künftige Handlungen oder Selbstreflexionen entwickelt.

(Greif 2008)



Die meisten Menschen reflektieren nicht, wie sie lernen und wissen auch nicht, wie man lernt (vgl. Argyris 1998).

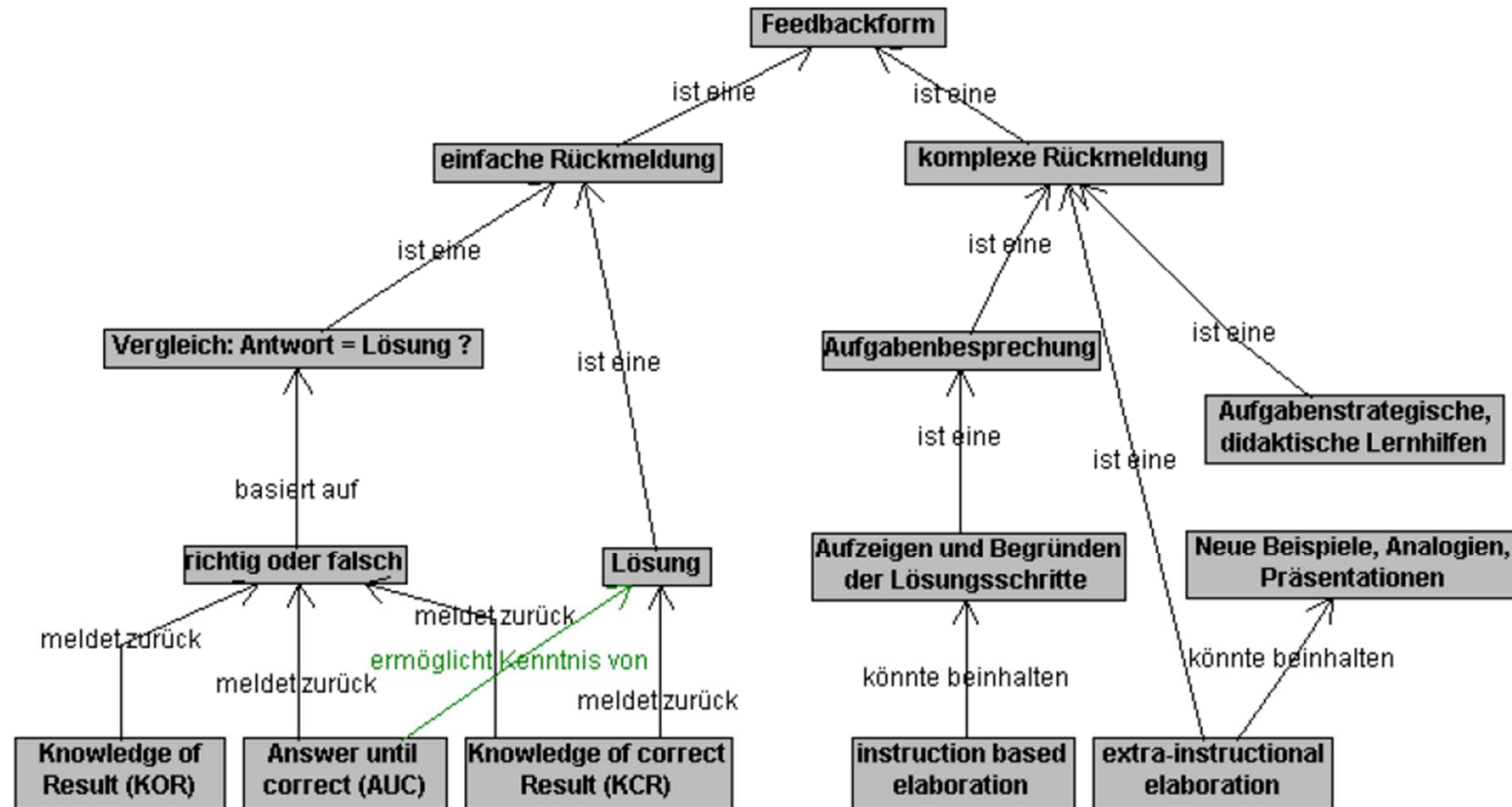
Ausgangspunkt für (Selbst-)Reflexion ist ein Zustand des Zögerns, der Beunruhigung, des Zweifels, ein „Problem“, das nicht auf Anhieb in den Wissenshorizont eingeordnet werden kann.

Feedback meint die bewusste Rückmeldung von Informationen an eine Person zu ihrem vorherigen Verhalten (Müller, A./Ditton, H. 2014).

Es wird davon ausgegangen, dass Feedback Diskrepanzen zwischen erbrachter und angestrebter Leistung aufzeigt und der Fehlerkorrektur dient (Krause/Stark/Mandl 2004).



Überblick Feedbackarten

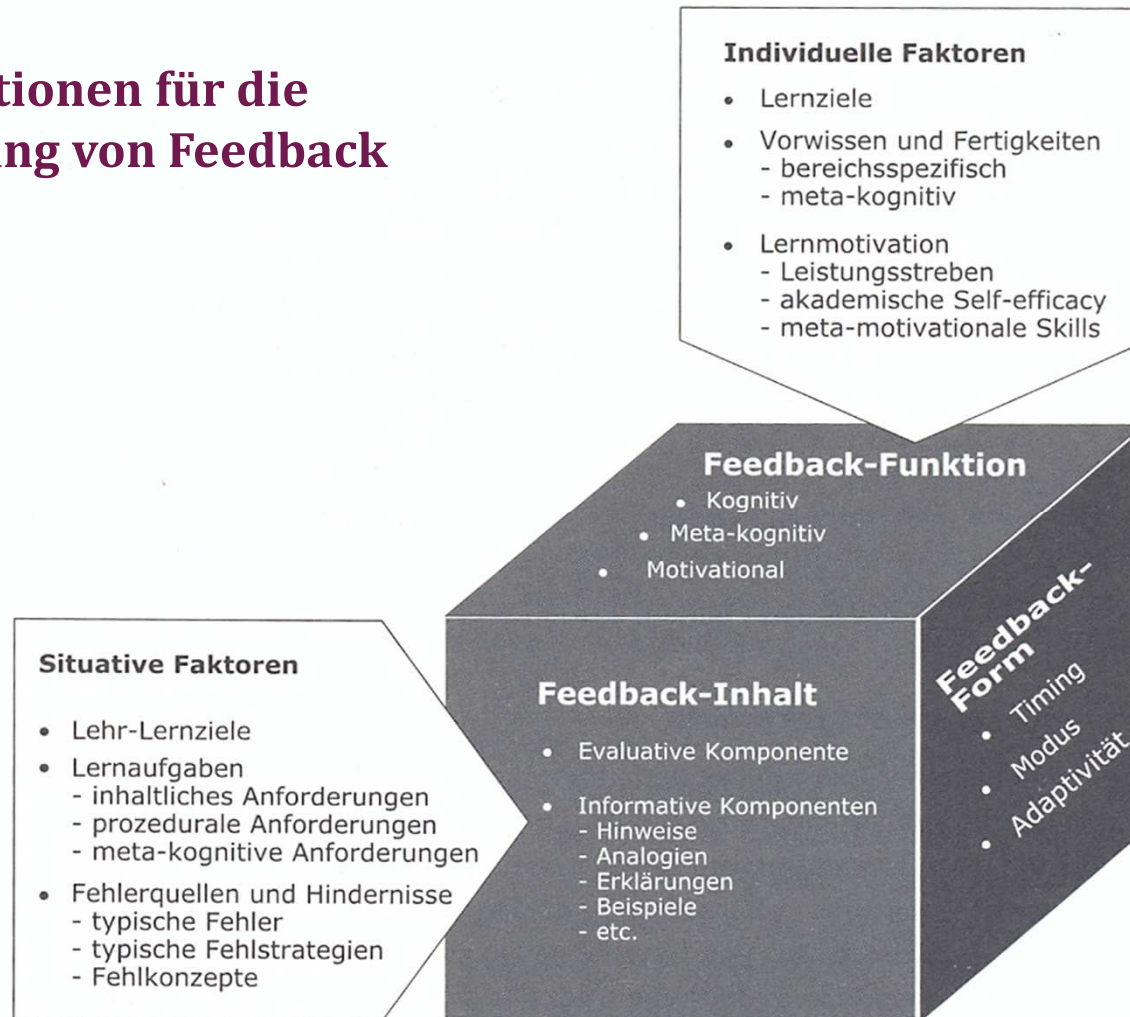


(Darstellung Jacobs 2002)



Implikationen für die Gestaltung von Feedback

VONEINANDER
LERNEN
LERNEN

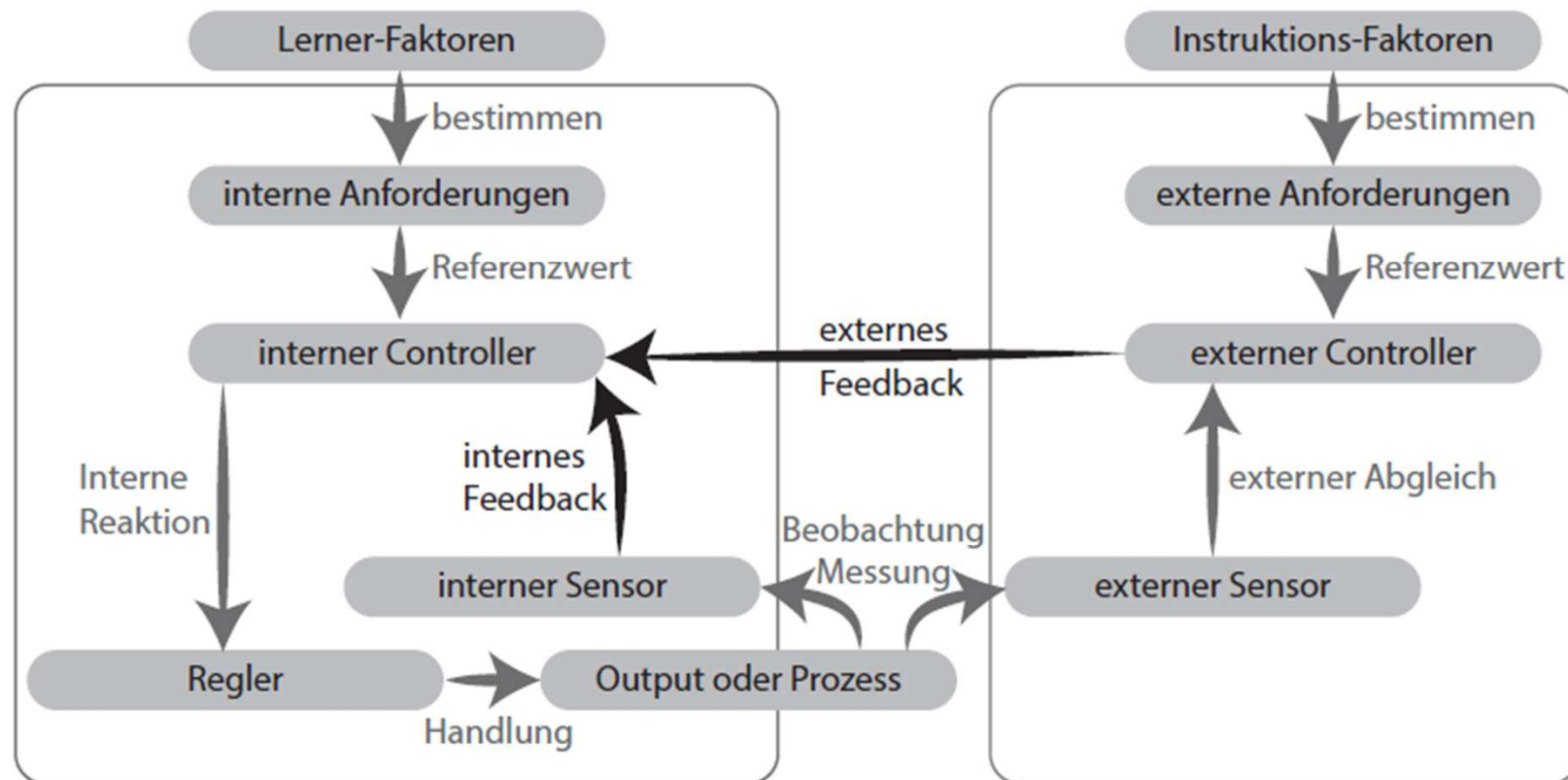


(Darstellung Narciss 2006)



Verarbeitung von Feedback

Interactive -Two - Feedback-Loops-Model (Narciss 2006)



Kommunikation der Feedbackinhalte



- Identifikation von Regelgrößen und Klärung des Soll-Werts:
Was ist die Aufgabe?
- Internes Feedback mit Blick auf den Soll-Wert anregen:
Wie schätze ich mich selbst ein?
- Externes Feedback mit Blick auf Soll-Wert und internes Feedback geben:
Wie erfolgte die Umsetzung aus Sicht des Lehrenden/Peer?
- Reflexion über Korrektur- und Verbesserungsmaßnahmen anregen
- Anwendung und Transfer ermöglichen (Narciss 2014)

Des Weiteren :

- Feedback als feste Lerngröße im Lernprozess integrieren
- Ein positives Lernklima schaffen



Exemplarische Maßnahmen

Aufgabenstellungen während des Semesters

Feedback durch Dozenten

Peer-Feedback

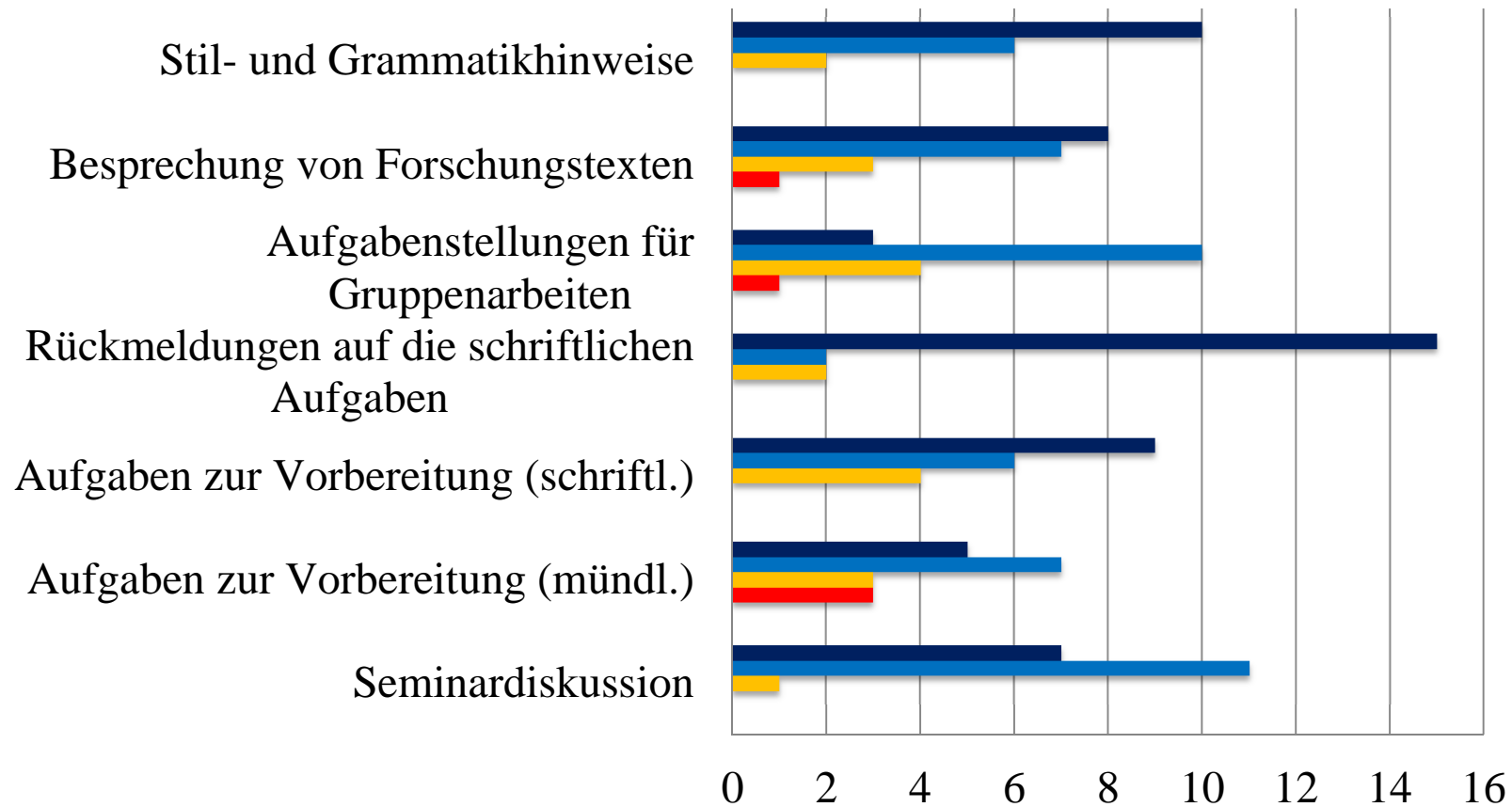
rubrics und andere Kriterienlisten

Einbeziehung von Feedback-Rezeption

Befragungen



Wie hilfreich fanden Sie...



- voll zutreffend
- weitgehend zutreffend
- teilweise zutreffend
- eher nicht zutreffend
- nicht zutreffend



	3 Punkte (Bestleistung)	2 Punkte (Mittelfeld)	1 Punkt (ausbaufähig)	Punktzahl	Kommentare
Erfüllung der Aufgabenstellung	Die Aufgabenstellung ist in allen Punkten bearbeitet worden.	Einzelne Passagen gehen an der Aufgabenstellung vorbei bzw. nicht alle Aufgabenteile sind bearbeitet worden.	Die Aufgabenstellung ist weitgehend verfehlt worden.		
Leitthese	Der Text hat eine klar erkennbare Leitthese.	Die Leitthese wird nicht hinreichend klar.	Es ist keine Leitthese erkennbar.		
Einleitung	Die Einleitung nennt Thema und Fragestellung und motiviert den Aufbau des gesamten Textes.	Die Einleitung nennt das Thema.	Es gibt keine erkennbare Einleitung bzw. die Einleitung führt zu weit weg vom Gegenstand des gesamten Textes.		
Fazit	Das Fazit beantwortet die Leitfrage und schließt die Argumentation ab.	Das Fazit fasst das Gesagte zusammen und bringt neue Elemente ins Spiel, ohne die Argumentation abzuschließen.	Kein Fazit oder kein Bezug zwischen Fazit und Analyse erkennbar.		
Aufbau und Argumentation	Die Argumentation hat einen logischen nachvollziehbaren Aufbau. Von Abschnitt zu Abschnitt wird eine klare Argumentationslinie erkennbar.	Die Argumentation hat einen logischen Aufbau, allerdings gibt es einzelne Argumentationssprünge bzw. Passagen, die nichts zur Bearbeitung der Leitfrage beitragen.	Der Aufbau der Arbeit ist nicht nachvollziehbar. Die Argumentation weist größere Mängel auf.		
Argumente und Belege	Alle Einzelargumente sind mit überzeugenden Belegen versehen.	An einzelnen Stellen fehlen Belege bzw. einige Belege unterstützen die Argumentation nicht hinreichend.	Durchgängig werden zu wenige Belege gebracht; die verwendeten Belege passen nicht zum jeweiligen Argument oder widersprechen ihm.		
Verständlichkeit	Der Text ist ohne Mühe verständlich.	An einzelnen Stellen bleibt die Bedeutung dunkel oder mehrdeutig.	Der Text ist über weite Strecken nur mit Mühe oder gar nicht verständlich.		

Kommunikation	Das Exposee entspricht den Vorgaben und ist rechtzeitig eingereicht worden. Die gemachten Anmerkungen von Dozentenseite wurden beim Verfassen der Arbeit berücksichtigt. (2)	Das Exposee entspricht den Vorgaben nicht in allen Punkten. Die gemachten Anmerkungen von Dozentenseite wurden beim Verfassen der Arbeit z. T. berücksichtigt. (1)	Es wurde kein Exposee eingereicht bzw. erst auf Nachfrage. (0)
			Keine Themenabsprache: Hausarbeit wird nicht angenommen!

